

Zeit, das Sprungtuch auszubreiten: Mabel, die sich genau an die von ihr gestellte Frist hielt, sprang am Ende der zehnten Minute vom Dach herab. Es sah so aus, als versuche sie zunächst, das Tuch zu umgehen. Mrs. Tarkington schrie laut auf, aber dann landete Mabel sicher im Sprungtuche.

Als sie sich, zwar etwas schwankend und bleich, aber gänzlich heil, aus dem Sprungtuch wickelte, schloß Mrs. Tarkington sie in die Arme und gab ihr, beschämt von solcher Liebe, ihren Segen. Mabel lächelte nur und ließ jetzt auch den Kamillentee über sich ergehen. Dann bat sie, man möge doch James anklingeln, daß er herkäme.

Alles schien nun in bester Ordnung zu sein. —

James kam auch, aber als er da war, da sagte er etwas, daß alle aus den Wolken fielen. Und man muß zugeben, daß ein Mut wie ein Löwe dazugehörte, um es zu sagen, ohne vorher irgendwelche Maßnahmen zu seiner persönlichen Sicherheit zu treffen. James sagte: Daß sein Haushalt für Veranstaltungen solchen Umfanges zu klein sei, und

daß kein Geschäftsmann mit einem anderen Geschäft machen würde, wenn dessen Frau durch Turnübungen auf dem Dache die Aufmerksamkeit des ganzen Stadtviertels auf ihn zu ziehen gewohnt sei, daß er schließlich nicht Athlet genug sei, um mit einem Mädchen von solcher männlichen Leidenschaft auch nur eine einigermaßen glückliche Ehe zu führen.

Damit war die Geschichte von James G. Lucks Liebe zu Mabel Tarkington zu Ende.

James G. Luck schadete die ganze Sache nicht im geringsten. Gleich am nächsten Tage machte er das Geschäft, von dem ihm Kaugummijohn abgeraten hatte, nicht und verdiente dadurch eine große Menge Dollars. Dann konnte er sich keine bessere Reklame wünschen, als daß sämtliche Zeitungen der Stadt und auch einige aus anderen Städten lange Artikel über den Fall schrieben.

Ueber Mabel konnte man schwer etwas erfahren, man hörte, sie schlief schlecht und ginge nach Europa. James entdeckte sie aber schon nach etwa einem halben Jahre als Hauptaktionärin seiner stärksten Konkurrenz.

